Zeitschrift: Berner Taschenbuch
Herausgeber: Freunde vaterländischer Geschichte
Band: 40 (1891)

Artikel: Königsfelder Kirchenparamente im historischen Museum zu Bern
Autor: Stammler, Jakob
Kapitel: Einleitung
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-125939>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Königsfelder Kirchenparamente im historischen Museum zu Bern.

Von

Jakob Stammler,

Pfarrer in Bern.

Es ist eine interessante Erscheinung, daß eine Reihe der kostbarsten mittelalterlichen Kirchenparamente trotz der Stürme der Reformation sich gerade in protestantischen Städten erhalten haben, während solche an katholischen Orten durch den langen Gebrauch und die beständige Ersetzung des Alten durch Neues meist zu Grunde gegangen sind. So finden sich noch sehr reiche alte Gewebe und Stickereien zu Halberstadt, Quedlinburg, Braunschweig, Danzig, Stralsund und Bern. Immerhin sind auch katholischerseits noch zu Mariazell, Göß in Steiermark, St. Paul in Kärnthen, Salzburg, Bamberg, Engelberg und an andern Orten, namentlich aber in der kaiserlichen Schatzkammer zu Wien, prächtige alte Textil- und Broderie-Arbeiten vorhanden.

Die herrlichen, seit 1882 im historischen Museum zu Bern aufbewahrten Paramente galten bis vor kurzem entweder als Ueberreste des bernischen Münster-Schatzes oder der Burgunder Beute oder als „Kunstgewirke ungewisser Herkunft“. ¹⁾ Erst in neuerer Zeit wurden sechs große gewirkte

¹⁾ Dr. Stanz: Münsterbuch und Museums-Katalog.

Wand=Teppiche mit den „Geschichten“ der drei Könige, Cäsars, Trajans und Herkulinbalds als ehemaliges Eigenthum der Kathedrale von Lausanne erkannt, die zwei mit Nr. 309 bezeichneten Stickereien mit der Anbetung der hl. drei Könige, die als „Stücke eines Meßgewandes“ ausgegeben worden waren, als die Eckstücke der von Papst Julius II. im Jahre 1512 den Bernern geschenkten Ehren-Fahne erklärt und der berühmte „Feldaltar Karls des Kühnen“ (Nr. 301) als der in Venedig angefertigte, durch Königin Agnes von Ungarn ins Kloster Königsfelden gebrachte Hausaltar des Königs Andreas III. von Ungarn († 1301) nachgewiesen.¹⁾ Eine Anzahl trefflicher Stücke harret aber noch immer auf die Bestimmung ihrer Herkunft.

In nachstehenden Zeilen unternehmen wir es, vier fernere Nummern des bernischen Museums, welche drei Paramente ausmachen, für Königsfelden zu reklamiren.

I.

Nr. 19 des Museumskataloges.

Das erste dieser Stücke ist Nr. 19, ein Tuch von 3,18 m Länge und 90 cm Höhe, bestehend aus rothem plüschartigem Sammet mit darauf applizirten, in vielfarbiger Seide gestickten Figuren von 60 cm Höhe, offenbar ein Antependium, d. i. ein Altarvorhang oder Voralartuch, einst bestimmt, die Vorderseite eines langen Altartisches zu „bekleiden“.²⁾

¹⁾ S. Chavannes: Le trésor de l'église cathédrale de Lausanne. Lausanne 1873 p. 55. — G. v. Rodt: Das histor. Museum in Bern. S. 16. — Stammler: der Feldaltar Karls des Kühnen, im „Taschenbuch“ 1888; für die Lausanner Paramente: daselbst S. 47. — Für die Fahne: derselbe, „Heinrich Wölflin,“ in den „Schweiz. Blättern“ 1887. S. 244, Note 2.

²⁾ Abgebildet: Galerie d'antiquités et de curiosités historiques de la Suisse. Berne 1823. T. I, 10. pl. VIII. — Du Sommerard: Album, pl. XXIX.